

## Anhang VI: Inventar historischer Ortsbilder der Schweiz - Zusammenfassung

### Biberstein

Biberstein, am juraseitigen Steilufer der Aare gelegen, ist im 13. Jahrhundert als Stadt gegründet worden. Heute zeugt noch die erkennbare Struktur der einstigen Stadtanlagen von diesen Anfängen. Denn spätestens seit dem 16. Jahrhundert zeigt Biberstein einen dörflichen Charakter (Bachzeilendorf). Das Dorfgebiet weist trotz ausgeprägter Neubautätigkeit noch eine intakte Bausubstanz auf. Typisch für das Ortsbild sind die zeilenartig zusammengefassten Wohnhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts mit gestaffelten Firsten und mit Stützmauern eingefasste Vorgärten. Diese verleihen dem Dorfgebiet einen kleinstädtisch anmutenden Strassenraum. Der auf einem Felskopf situierte Schlossbezirk hat bis heute den räumlichen Bezug zum Flussraum bewahrt.

### Bözberg

#### *Kirchbözberg*

Der kleine Kirchweiler befindet sich in einem Taleinschnitt der weiten, in diesem Bereich unverbauten Hügellandschaft des Bözbergs. Besondere räumliche Qualität weist die eng gefassten Baugruppe bestehend aus Kirche, Pfarrhaus und Pfarrscheune auf. 300m vom Kirchenbezirk entfernt steht zudem eine ehemalige Mühle, bestehend aus zwei markanten, gemauerten Giebelbauten aus dem 18. bzw. 19. Jahrhundert. Sowohl die Nahumgebung wie auch die weitere landschaftliche Umgebung mit Wies- und Ackerland sind heute noch vollständig unverbaut.



Kirche und Pfarrhaus in Kirchbözberg

#### *Linn*

Der Ortsname dürfte vom Wort „Linde“ abzuleiten sein. Noch heute steht oberhalb des Dorfes eine mächtige Linde. Die Siegfriedkarte von 1878 zeigt, dass sich die Siedlung aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen in den letzten hundert Jahren kaum verändert hat. Dieser Umstand hat dem Ort einen in der Region einmalig ursprünglichen Erhaltungszustand von Bauten und Umgebung ermöglicht. Es ist eines der intaktesten Bauerdörfer des Kantons. Linn zieht sich als kompaktes Ackerbauerndorf über einer Wiesenmulde den Nordhang

des Linnerbergs entlang. Die gleichgerichteten Höfe stehen dicht beieinander und bieten das Bild einer Zeilenbebauung. Die gestaffelte Stellung der Höfe und die ziegelbedeckten Satteldächer ermöglichen einen lebhaften Gassenraum.

### *Uebertal*

Die kleine Siedlung, die aus vier Bauernhöfen, einem Wohnhaus und einigen Ökonomiebauten besteht, liegt in einem abgeschiedenen Seitentälchen des nördlichen Bözbergs, umgeben von einem weithin intakten Landwirtschaftsgebiet. Die steil ansteigenden Wiesenhänge mit Weideland unterhalb der meist bewaldeten Hügelkuppen vermitteln der Landschaft einen alpin anmutenden Charakter. Die bäuerlichen Altbauten sind von intakten bäuerlichen Zwischenbereichen mit kleinen Obst-, Zier- und Nutzgärten sowie Vorplätzen geprägt. Mit den steingefassten Rundbogentoren im gemauerten Ökonomie teil dokumentieren die älteren Bauernhäuser die regionaltypischen Gestaltungsmerkmale des 18. und frühen 19. Jahrhunderts.

### **Elfingen**

Eingebettet in die sanfte Hügellandschaft des Tafeljuras liegt das kleine Bauerndorf Elfingen inmitten von Obstbäumen. An den Südhängen haben sich bis heute grosse Rebberge mit Rebhäuschen erhalten. Elfingen ist ein kleines, kreuzförmig angelegtes Bauerndorf, in dem etliche Strassen und Wege der umliegenden Seitentälchen zusammenlaufen und das seine ursprüngliche Struktur bewahrt hat. Die kleine, hochgelegene Häusergruppe beim „Schloss“, einem ehemaligen Pfarrhaus aus dem 17. Jahrhundert, prägt dank ihrer intakten bäuerlichen Bausubstanz das heutige Ortsbild.

### **Frick**

Nach 570 Jahren unter österreichischer Herrschaft erfolgte 1803 der Anschluss von Frick an den Kanton Aargau und damit an die Eidgenossenschaft. Sukzessive nahm die Einwohnerzahl zu und im Zuge der Industrialisierung entstanden grösserer Fabrikensembles (z. B. Ziegeleiwerk). Der Ort wandelte sich vom Bauerndorf zur Industriegemeinde. Entsprechend veränderte sich das Ortsbild. Der Kirchenbezirk mit seiner erhöhten Lage, der bäuerliche Siedlungskern mit den relativ intakten Bauten und das kompakte Strassendorf durch seine strenge Zeilenbebauung bilden nach wie vor einen zusammenhängenden Altbaubereich.



Ansicht von Frick

## Hellikon

Hellikon ist ein typisches, in einer Talsohle des Tafeljuras gelegenes Strassendorf mit seitlich ausgreifenden Ortsteilen. Ergänzt wird es durch das haufendorfförmige Oberdorf auf der gegenüberliegenden Talseite. Gut erhalten ist nach wie vor die sanft gekrümmte Hauptstrasse im Dorfkern mit leicht versetzten Giebelfronten und den über den Wirtschaftsteilen traufförmig herabgezogenen Satteldächern. Eine besondere räumliche Qualität entsteht durch die Vielfalt von verschiedenartigen Strassen- und Gassenräumen und die originelle Raumbildung im östlichen, keilförmig angelegten Dorfteil.

## Herznach

Die für die Juradörfer typische Gegenüberstellung des erhöhten, freistehenden Kirchenbezirkes mit der aussergewöhnlichen Landkirche aus dem Spätbarock zur darunter dicht gedrängten bäuerlichen Siedlung ist heute noch erhalten. Die am nördlichen Dorfausgang gelegene Verenakapelle (Steinrelief aus dem 10.Jh., Umbau 1516) gilt als eine der ältesten Kultstätten des Kantons. Zeugen des Eisenerz-Abbaus, das ehemalige Eisenbergwerk und ein Nebenstollen sind zugänglich und können besichtigt werden.

## Hornussen

Die Gemeinde Hornussen ist an der alten Römerstrasse gelegen, die Vindonissa mit Augusta Raurica verband. Der älteste Dorfkern liegt zu Füssen der Pfarrkirche. Im Verlauf des 18./19. Jahrhunderts entstand durch die kontinuierliche Verlängerung und Verdichtung der Häuserreihe entlang der Fricktaler Landstrasse ein langgestrecktes, kompaktes Strassendorf mit seitlichen Verzweigungen in Richtung Kirche und Mühle. Trotz punktueller Bautätigkeiten hat Hornussen seine geschlossene Aussenform erhalten und erscheint als typische langgestreckte Jurasiedlung, nordseitig von Rebhängen umgeben.



Säckinger Haus in Hornussen

## Laufenburg

Die erst seit 1803 auf zwei Staaten aufgetrennte mittelalterliche Kleinstadt besitzt besondere räumliche Qualitäten durch die in der bewegten Topografie eingebetteten, vielfältigen Gassenräume und die architekturhistorischen Gegebenheiten als mittelalterlicher Brückenkopf. Im unteren Teil der Altstadt dominieren hochproportionierte Bürger- und Handwerkerhäuser. Darüber liegen mit der spätgotischen Stadtkirche und dem barocken Gerichtsgebäude zwei markante öffentliche Gebäude und der hochragende Bergfried der ehemals mächtigen Burg.

## Mandach

Mandach gehörte im Mittelalter zum Herrschaftsgebiet der Habsburger. Von der oberhalb des Dorfes gelegenen Burg Wessenberg aus verwalteten ihre Dienstleute die gleichnamige Herrschaft. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Mandach von den Bernern erobert und 1803 erfolgte der Anschluss an den neugeschaffenen Kanton Aargau. Aufgrund mehrerer Dorfbrände stehen heute ausser der Kirche und dem Pfarrhaus kaum mehr Bauten aus den Zeiten bernischer Herrschaft. Das Bauerndorf weist dank seiner fünfstrahligen, haufenförmigen Anlage, der lockeren Bebauung entlang den Strassenästen und dank der deutlichen Platzbildung in der Dorfmitte eine hohe räumliche Qualität auf. Die abgeschiedene Lage von Mandach und die geringe Anzahl von Neubauten ist wohl einer der Hauptgründe für das intakte Ortsbild mit den schönen Obstgärten rund um das Dorf.



Pfarrhaus von Mandach

## Schinznach

### *Oberflachs*

Das kleine Bauerndorf liegt am Jurasüdfuss, bei der Einmündung eines kleinen Seitentälchens ins Schenkenbergertal. Dieser topografischen Situation entsprechend hat der Dorfkern eine ringförmige Bebauung in der Dorfmitte. Diese verbindet die drei einmündenden Zufahrtsstrassen miteinander. Die kompakte Siedlungsanlage ist bis heute erhalten geblieben und es haben sich stille und intakte Bereiche ausserhalb der Durchgangsstrasse bewahrt. Für das Landschaftsbild prägend sind die umliegenden Rebberge und die einzigartige frühbarocke Schlossanlage Kasteln, die auf einem vorspringenden Hügelsporn oberhalb des Weinbauerndorfs liegt.

### *Schinznach-Dorf*

Schinznach-Dorf ist ein stattliches Weinbauerndorf, das an charakteristischer Hangfusslage im untersten Teil des Schenkenbergertals liegt. Es zeichnet sich aus durch eine dichte und komplexe Siedlungsanlage mit gut erhaltenen regionaltypischen Bauernhäusern. Bemerkenswert ist auch das unmittelbar an die alte Siedlung anschliessende, vom Talbach durchflossene kleine Warmbach-Tobel, in dem drei ehemalige Mühlen stehen. All diese Elemente tragen zu einer guten räumlichen Verknüpfung bei und ermöglichen eine intakte Wechselwirkung zwischen Bebauung und inneren Freiräumen sowie der Nahumgebung.

## Zeihen

### *Oberzeihen*

Oberzeihen befindet sich in für die regionale Besiedlung typischer Lage im Talboden und mit ursprünglicher Beziehung zur umliegenden Jura-Landschaft. Das zentrale Element des Weilers ist die kleine ländliche Kapelle (18./19. Jh.) mit dem Dachreiter-Glockentürmchen. Sie befindet sich am zentralen Dorfplatz mit Brunnen, wo vier Strassen zusammenkommen. Die Höfe stehen durchwegs traufständig zum kreuzartig angelegten Wegnetz und begrenzen vier geschlossene und ausgeprägte bäuerliche Gassenräume.

## Thalheim

Harmonisch eingebettet in die Juralandschaft liegt Thalheim am Fusse des Schenkenbergs mit seiner mächtigen, über dem Dorf thronenden Burgruine Schenkenberg aus dem 13./14. Jahrhundert. Das Weinbaudorf ist landschaftlich durch die angrenzenden steilen Rebhänge geprägt. Auffallend sind im Oberdorf das Kirchenensemble mit barockem Pfarrhaus und der alten Pfarscheune sowie das alte Schulhaus (19. Jh.). Diese Bauten gruppieren sich um den Dorfplatz mit dem achteckigen Brunnen. Das Unterdorf weist einen weitgehend intakten, altertümlich wirkenden Kern auf. Hier finden sich mehrere Häuser mit gestelzten Wohnteilen und auffälligen Kellertoren.

## Veltheim

Veltheim liegt etwas erhöht am Rande der Aareebene und ist ein geschlossenes, ziemlich intaktes Bauerndorf. Im Oberdorf befinden sich die ältesten und qualitativsten Bauten: die Kirche aus dem 12./13. Jahrhundert, das Pfarrhaus und typologisch bedeutende Treppengiebelhäuser. Das Unterdorf besitzt eine ausgeprägte Hafendorfstruktur und das Usserdorf eine klare Strassendorfstruktur. Die räumliche Verknüpfung dieser verschiedenen Siedlungsteile erfolgt durch das zentrale Strassendreieck um den Gasthof Bären.

## Villigen

Villigen ist ein grosses Wein- und Ackerbaudorf an ausgeprägter Hangfusslage. Die steilen Südflanken des Geissbergs sowie das fruchtbare, ebene Vorgelände gegen die Aare hin bieten für Wein- und Ackerbau beste Voraussetzungen. Die Mischung aus diesen beiden Erwerbszweigen lässt sich auch im Dorfbild feststellen. Die weit ausladenden Dächer sind typische Merkmale von Ackerbauernhäusern, während die kleinen Rundbogentore auf Weinkeller hinweisen. Viele schicke Brunnenanlagen prägen zudem das Strassenbild.

## Wegenstetten

Wegenstetten liegt am Fusse eines weithin sichtbaren, charakteristischen Kirchhügels zuoberst im Möhlintal. Das ganze Dorf ist von sanften Hügeln mit unzähligen Obstbäumen umgeben und ist geprägt durch die Abfolge verschiedenartiger Strassenräume. Die Siedlung besteht mehrheitlich aus regionaltypischen Höfen aus dem 19. Jahrhundert. Auffällig sind die dreigeschossigen Wohnteile, und die schönen Rundbogentore der Tennzufahrten. Durch ihre exponierte Lage auf einer von zwei Bachgräben begrenzten Geländeterrasse am Hang des Thiersteinbergs ist die römisch-katholische Pfarrkirche St. Michael das Wahrzeichen des Dorfes.

## Wittnau

Das grosse Bauerndorf Wittnau liegt eingebettet in der mehrheitlich unverbauten Landschaft des Tafeljuras. Über mehr als einen Kilometer zieht sich das ausgeprägte Jurastrassendorf entlang dem schmalen Talboden, begleitet vom kurvenreichen Dorfbach. Die beidseitige Bebauung der Hauptstrasse ist von aussergewöhnlicher Dichte und Lebendigkeit. Das am Südhang gelegene Kirchendorf hebt sich durch seine offene Bauweise und die unregelmässige Anordnung der Häuser deutlich vom Strassendorf ab. Das unterhalb der Kirche stehende, markante Pfarrhaus von 1742 bildet die Scharnierstelle zwischen Strassen- und Haufendorfteil.

## Wölflinswil

Das Dorf ist umgeben von steilen Abhängen und liegt bei der Einmündung zahlreicher Seitenbäche in den Hauptbach. Bedingt durch die topographische Situation ergibt sich in Wölflinswil eine sternförmige Siedlungsanlage. Die zusammenlaufenden Gassen verdichten sich gegen die Mitte hin zu einem kompakten Kern. Der grosse, mittelalterlich anmutende Platz im Zentrum ist ein einmaliges Beispiel unter den dörflichen Siedlungsanlagen im Kanton Aargau. Die vom Dorfplatz ausgehenden Gassenräume passen sich der Landschaft an und zeichnen sich durch abwechselnd locker und enger zusammenstehende Höfe aus. Imposant wirkt der auf einem Hügelsporn thronende Kirchenkomplex mit Rundchor, Käsbissenturm und Pfarrhaus.

